

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Zusätze
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 16. Februar 1881.

No 20.

Die Innungsvorlage.

II.

Es handelt sich nun darum, uns über den Wert und die Prinzipien des vorliegenden Innungs-Gesetzesentwurfs ein Urteil zu bilden, damit wir als genossenschaftlich organisierte Arbeiter zu dem spätern Inleben treten der Innungen — und an dem Lebendigwerden des jetzt noch papiernen Gebilds ist wohl schließlich nicht zu zweifeln — gleich von vornherein Stellung nehmen können.

Zunächst wollen wir kurz auf die Gesichtspunkte, von welchen die Reichsregierung bei Aufstellung des Entwurfs ausgegangen, hinweisen. Das angeblich in den letzten Jahren im Handwerkerstande stark hervorgetretene Verlangen, den Innungen wieder eine entscheidendere Bedeutung für die Ordnung des Handwerks zu geben, veranlaßte am 5. Mai 1880 den Reichstag, eine Resolution zu fassen, in welche die Regierung aufgefordert wurde, behufs weiterer Entwicklung der Innungen in eine Revision des Titels VI der Gewerbeordnung einzutreten, und in welcher gleichzeitig eine Menge leitender Gesichtspunkte formuliert wurden. Dieser Resolution, welche wir in Nr. 55 des Correspondent vom vorigen Jahre vollständig mitgeteilt haben, entspricht nun auch im wesentlichen der vorliegende Gesetzesentwurf. Entgegen der früher in regierenden Kreisen vorherrschenden Ansicht, daß die Neugestaltung des Innungswesens hauptsächlich der freiwilligen Initiative des Handwerks zu überlassen sei, ist hier der Grundsatz ausgesprochen, daß der Staat und die Staatsgewalt selbst die Innungen positiv fördern müsse. Die Regierung will auf diesen Grundsatz deshalb gekommen sein, weil der bestehende gesetzliche Boden sich als ungeeignet erwiesen habe, um darauf lebensfähige Innungen aus freier Initiative der Beteiligten zu errichten, und alle dahingehenden Ermunterungen der Regierungen, besonders der preussischen, erfolglos gewesen wären.

Wir haben gelegentlich früherer Besprechungen der Innungsfrage wiederholt unsere Ueberzeugung von der Unfähigkeit des alten Innungswesens zur Hebung und Förderung des Handwerks betont und glauben deshalb hier nicht nochmals in eine Polemik gegen die Motive, denen der Gesetzesentwurf entspringt, eintreten zu sollen. Unser Bedauern müssen wir aber doch darüber aussprechen, daß man in den regierenden Kreisen nicht sehen zu wollen scheint, daß die bisherige Erfolglosigkeit des Innungswesens weit mehr in der Unfähigkeit der Innungsmeister, auf volkswirtschaftlichen Gebieten positiv zu schaffen, als in der Mangelhaftigkeit der Gewerbegesetzgebung begründet ist. Bedauerlich ist es, daß es in den Motiven heißt: „Die unbefriedigende Lage des Handwerkerstands, welche allgemein empfunden wird und die gegenwärtige Bewegung hervorgerufen hat, beruht im wesentlichen auf zwei Uebelständen: der Lockerung und Verkümmern des Ge-

sellen- und Lehrlingsverhältnisses und der Konkurrenz, welche dem Handwerk durch den Großbetrieb von der einen, durch das sogenannte Pflusfertum von der andern Seite erwächst“, und daß die Regierung glaubt, diesen Uebelständen durch Staats-Innungen und weiter in Aussicht gestellte Reaktivierungen der Gewerbeordnung begegnen zu sollen.

„Ob eine diesen Mängeln abhelfende Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen von durchgreifendem Erfolge sein wird“, heißt es an einer andern Stelle, „hängt allerdings wesentlich von der Art und Weise ab, in welcher der Handwerkerstand das ihm dargebotene Mittel, wieder zu einer kräftigen Organisation zu gelangen, benutzen wird.“ Wir müssen gestehen, daß wir in dieser Beziehung zu den Handwerksmeistern nicht das mindeste Vertrauen haben; die Herren haben oft bewiesen, daß sie „nichts gelernt und nichts vergessen“ haben, sie werden mit dem dargebotenen Mittel nichts weiter anzufangen wissen als sich zu „heben“, indem sie mit den Füßen auf den Gesellenstand treten. Und deshalb beklagen wir es als einen Mißgriff, daß die Regierung das alte Innungswesen zum Stützpfiler des modernen Gewerbewesens machen will.

Die Lebensfähigkeit des Projekts wird aber nicht nur durch die zweifelhaften Eigenschaften der ehrsamen Handwerksmeister in Frage gestellt, sondern auch durch das Gesetz selber. Hauptprinzip ist der freiwillige Beitritt wie auch der beliebige Austritt und die Staatsgewalt stellt ihre Organe diesen freiwilligen Vereinigungen nur als belebende, treibende Motoren zur Verfügung. Wie aber will man die unlauteren Elemente im Handwerkerstande (und um deren Bekämpfung handelt es sich ja nur) unter die Zucht der Innungen bekommen? Wenn die Satzungen nicht konvenieren, der tritt einfach nicht ein, und wer die strafende Hand der Innungen oder Behörden fürchtet, der tritt einfach aus. Wo soll da die Lebensfähigkeit herkommen? Das scheint der Gesetzgeber selbst eingesehen zu haben, indem er unter Umständen die Machtphäre der Innung auch auf ihr nicht angehörige Gewerbetreibende ausdehnen will. Das aber ist dann der einfache Innungszwang.

Ein weiteres für uns besonders wichtiges Prinzip des Gesetzes, dem man in zünftlerischen Kreisen fast die Eigenschaft eines gewerblichen Lebensweckers beilegt, ist die Unterordnung der Gesellen unter die Vollständigkeit der Meister und Herren resp. der Behörden; wir aber glauben gerade hierin den größten Stein des Anstoßes für die Lebensfähigkeit der Innungen zu erblicken, wenigstens dürfte dieses Prinzip in einzelnen Gewerben, besonders in solchen mit organisierten Gehilfenverbindungen, das Aufkommen einer Innung überhaupt verhindern. Das gesamte gewerbliche Hilfspersonal in ein schlimmes Abhängigkeitsverhältnis zu den Arbeitgebern zu bringen, ist nichts anderes als der fortschreitenden Zeit einen Schlag ins Gesicht versetzen; der Schlag wird dadurch nicht im geringsten gemildert, daß man

der schlagenden Hand einen humanitären Handschuh übergezogen. Wir halten nach wie vor an der früher schon ausgesprochenen Ansicht fest, daß wenn man schon zur Gründung von Innungen verschreite, die Gesellschaft in dieselben als mit den Meistern gleichberechtigter Partant einzubeziehen, aber nicht den Innungen unterzuordnen ist. Dann aber müssen auch die Rechte und Pflichten der Gesellen gesetzlich und nicht nur statutarisch festgesetzt werden. Weil aber in dem vorliegenden Entwurfe die Abhängigkeit der Arbeiter von den Arbeitgebern direkt ausgesprochen, von Rechten und Pflichten der ersteren fast gar nicht die Rede ist, deshalb verwerfen wir das ganze Gesetz, und setzen wir den Fall, es würde auf Grund der jetzigen Fassung des Gesetzes in Deutschland zur Bildung von Buchdruckerinnungen und -Innungsverbänden geschritten, so würde es im Lebensinteresse der Gehilfenschaft liegen, diese Innungen mit vereiniger Macht zu bekämpfen und sie womöglich im Keime zu ersticken. Voraussetzlich werden die Gehilfen in diesem Vorhaben von einem großen Teile der Prinzipale unterstützt.

Der ganze technische Auf- und Ausbau des Gesetzesentwurfs, die Bestimmungen über den Wirkungskreis der Innungen, über die Einflußnahme der Behörden, über die Strafen, die behördliche Beitreibung der Beiträge und Strafgebühren, und anderes, paßt ganz und gar nicht für auf freiwilliger Teilnahme beruhende, sondern nur für Zwangsinnungen. Der größte Teil der den Innungen zugewiesenen „Aufgaben“ kann gar nicht anders erfüllt werden als unter Mitwirkung aller einem bestimmten Gewerbe Angehörigen, besonders wird dies der Fall sein in ganz kleinen und in sehr großen Ortschaften. Das Eingreifen der behördlichen Autorität zu Gunsten der Innungen mag den Herren Meistern recht verlockend erscheinen und den Innungen einen Schein von Gesundheit verleihen, sobald man sich aber dieser Autorität beliebig entziehen kann, hat sie keinen Wert mehr. In dem Gängel und Bevormunden durch Polizei und Behörden, ohne daß der Staat mit materiellen Mitteln zur Hebung des Handwerks eingreift, wovon nirgends die Rede ist, liegt nichts weiter als ein glänzendes Armutszeugnis für die soziale Befähigung der Herren Innungsmeister.

Da also der Gesetzgeber schon auf die Zwangsinneung zuzusteuern scheint und da das in volkswirtschaftlichen Dingen gänzlich unfruchtbar und unfähige Kleinhandwerkertum ganz unwillkürlich die Lebensunfähigkeit der fakultativen Staatsinnungen betätigen wird, so wird man wohl schließlich auch noch zur Zwangsinneung greifen. Bis dahin aber möge sich in den Kreisen der Regierenden die Ueberzeugung Bahn brechen, daß das eigentlich lebendige und treibende Element im Handwerk in der Arbeiterschaft liegt und daß man deshalb auch die Gesellen als gleichberechtigt mit den Meistern in die Innungen einbeziehen müsse. Wir unsererseits wollen nach Kräften mitwirken, um dieser Ueberzeugung Bahn zu brechen.

Eine Jubiläums-Zeitung.

Freundschaftliche Vermittlung setzt uns in die Lage, von einem Erzeugnis der deutschen Presse Einsicht zu nehmen, welches derselben nicht besonders zur Ehre gereicht. Es ist dies die „Jubiläums-Zeitung. Festnummer zur Erinnerung an das 150 jährige Bestehen des Hamburgischen Correspondenten. Anno 1731 — Anno 1881.“ (Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Neue Börsehalle in Hamburg.)

An dem Werke haben litterarische, lithographische und typographische Kräfte mitgewirkt. Der litterarische Teil ist im allgemeinen gut, bis auf das einleitende Gedicht, und zu verwundern ist nur, daß man litterarische Kräfte ersten Rangs, wie Gustav Freitag, Ferd. Hiller, Julian Schmidt, Brinckmann, gewinnen, einen ordentlichen Buchdrucker aber nicht aufstreiben konnte.

Das erwähnte einleitende Gedicht paßt nach unserer Meinung durchaus nicht in die vornehme Gesellschaft. Begriffe wie „die Muse der edlen Zeitungsschreibung“, „Genien der nötigen Spaltenfüllung“, „besagte Muse“ sind sehr gewagt poetisch, Verse wie folgende:

„Des Redakteurs willkommene Gevatter:
Korrespondenzler und Berichterstatter.“

„Die Genien sind's der Drucker und der Setzer,
Der Faktor steht dabei als ernster Setzer.“

„Hoch oben mit der Luba schwebt die Fama,
Auch sie begeistert oft den Redakteur,
Erzählt geheimstes ihm vom Dalai Lama...“
sind Produkte der Muse „Reim dich oder ich frey dich“.

Die lithographischen Leistungen stehen verhältnismäßig weit über den typographischen, letztere aber sind das schlechteste am ganzen Werke. Der Buchdrucker scheint realistischen Ansichten zu huldigen und angenommen zu haben, eine Jubiläums-Zeitung müsse ganz und gar dem durchschnittlichen Aussehen einer großen Tageszeitung entsprechen. Demzufolge ist das Werkchen in einzelnen Folio-Bogen in einen gelben Umschlag gelegt, ohne jede Buchbinderanstrengung, ganz wie eine große Tageszeitung mit ihren Beilagen; der Druck ist miserabel, noch nicht einmal Zeitungsdruck, verschmiert, und von Register ist keine Rede. Der Satz ist gleichfalls à la Zeitung, so „eins, zwei, drei, an der Bant vorbei“, die schönen Geibel'schen Gedichte erscheinen in einer so häßlichen Schwabacher, daß man sich vor dem Lesen graut; Linienmaterial und -Zusammensetzung unter Null. Sehr viel Verständnis hat der Setzer in der Anwendung der mit Genien ausgestatteten Initialen und Schlußvignetten entwickelt, wie folgende amüsanten Beispiele zeigen. Der die Geschichte und Statistik Hamburgs behandelnde Bogen beginnt mit einem H, in welchem ein kleiner Genius auf dem Cello oder einer Bassgeige spielt. Die „Elegie“ Geibels fängt mit einem K an, in welchem ein Knabe einem andern Seifenblasen zuläßt. Eine Reihe sehr schöner „Distichen“ von Geibel wird von einem G verzert, in welchem eine Art antiker Nachtwächter mit Laterne und Spieß zu sehen ist. „Die Tonkunst seit 150 Jahren“ beginnt mit einem W, in welchem ein Genius mit Palette vor der Staffelei sitzt und einen zweiten Genius abmalt. — „Handel und Schifffahrt in den letzten 150 Jahren“ fängt mit einem E an, in welchem Amor nach einem aufgehängten Herz schießt, und endet mit einer Schlußvignette, die einen gut genährten Amor und Psyche zeigt. — Dieselbe Vignette schließt auch eine Annonce der Singer Nähmaschinen-Kompanie und damit das Werk. Aus dieser Initialen- und Vignetten-Anwendung können unsere Setzer jedenfalls viel lernen. Hinsichtlich des Preises ist der realistische Buchdrucker seinen Theorien aber untreu geworden, denn anstatt wie für eine gewöhnliche Tageszeitung 20 Pf. zu verlangen, mutet er dem Publikum zu, für das Opus im Buchhandel Mk. 2 zu zahlen.

Correspondenzen.

A. Budapest, 10. Januar. Heute Abend trat die am 6. d. M. gewählte Tarif-Ueberwachungs-Kommission zu ihrer Konstituierung zusammen. Nachdem Herr A. Jhrlinger die Versammelten begrüßt, wurde zur Wahl verschritten. Das Wahlergebnis ist folgendes: A. Jhrlinger, Obmann, J. M. Bauer, Stellvertreter, D. Broza, Kassierer, S. Fuchs, Schriftführer und Referent, A. J. Moni, W. Neuhäusler, S. Grün, Kontrolleur. Sodann wurde der Beschluß gefaßt, die Konditionen solange zu unterstützen als die Opferwilligkeit der Kollegen andauern würde, denn die meisten sind der Bewegung zum Opfer gefallen und ihre Unterstützung ist eine unabweißbare Pflicht. Die Tarif-Ueberwachungs-Kommission wird daher die Sammlungen fortführen und an die Opferwilligkeit aller Buchdrucker appellieren. Besonders gilt dies den hiesigen Kollegen, bei welchen die Sammlungen derartig kläglich ausfielen, daß es eine Schande ist. Sie sollten sich daran erinnern, daß diejenigen, welche heute ohne Kondition sind, es größtenteils deshalb sind, weil sie für jene eingetreten. Ferner wurde beschloffen, sämtliche Offizinen durch unser Organ aufzufordern, Vertrauensmänner zu wählen, welche sich mit der Tarif-Ueberwachungs-Kommission ins Einvernehmen zu setzen haben. Möge dieser Kommission dieselbe Kollegialität und derselbe Eifer entgegengebracht werden wie dem frühern Fünfer-Komitee, dann wird sie gewiß nicht ohne Nutzen wirken. Die hiesigen Kollegen haben das begründetste Interesse, sich vor der Rückkehr zum alten Schlenbrian zu hüten; um jedoch dieselben in etwas schnelleren Fortschrittstritt zu bringen, wird demnächst eine Institution errichtet, über deren Formation ich seiner Zeit das Nähere mitteilen werde.

-s. Berlin. (Typographische Gesellschaft.) In der letzten Sitzung hielt Herr Parlaments-Stenograph Bäckler einen äußerst interessanten Vortrag über Geschichte, Zweck und Nutzen der Stenographie. Wir entnehmen daraus folgendes: Bekanntlich wandten schon die Griechen und Römer eine bestimmte Stenographie an, dieselbe kam aber später außer Gebrauch. Erst im Mittelalter machte man, und zwar in England, wieder den Versuch, die Stenographie einzuführen. England ist überhaupt auf stenographischem Gebiete das fruchtbarste Land; gegenwärtig existieren daselbst über 300 verschiedene Systeme, wovon das von Taylor aufgestellte das bedeutendste genannt werden darf. Den ersten glücklichen Versuch, eine allgemein verwendbare Stenographie in Deutschland einzuführen, machte Ministerialsekretär Gabelsberger in München, dessen System sich von den früheren namentlich dadurch unterscheidet, daß es graphische Elemente zur Bezeichnung der Laute verwendet, während die anderen Systeme geometrische Elemente zur Grundlage haben. Ihm folgte zunächst Stolze, dann Arends, Koller und Lepmann, außerdem unsere beiden Wiener Kollegen Faulmann und Günzel. (Hierbei sei bemerkt, daß der Vortragende, obwohl er streng objektiv schilderte, doch nicht umhin konnte, das System des letztgenannten Herrn auf das schärfste zu verurteilen, da es lediglich ein Sammelsurium aus den übrigen Systemen sei.) Die jetzt in Deutschland verbreitetsten Systeme sind das Gabelsberger'sche und Stolze'sche, die Anhänger des erstern zählen über 300 Vereine mit ca. 8000 Mitgliedern, die des letztern ungefähr 275 Vereine mit ca. 5000 Mitgliedern. Der Zweck der Stenographie ist unseren Lesern bekannt, es erübrigt also nur noch zu bemerken, daß Herr Bäckler hauptsächlich die Buchdrucker der Stenographie geneigt machen möchte, da die Kenntnis derselben für diese einen großen pekuniären Vorteil haben würde. Er erwähnt u. a. die Freude eines Autors, wenn derselbe stenographiertes Manuskript nach der Druckerei schicken könne, und gewiß würde dann für die Herstellung eines solchen Werks dem Buchdruckereibesitzer bez.

Setzer ein entsprechend höherer Preis bezahlt werden. Ganz besonders wäre hier in Berlin für Reichstag und Landtag, für die Zeitungsberichterstattung u. eine derartige Bekanntheit der Setzer mit der Stenographie von sehr großem Vorteil. Namentlich wäre den Prinzipalen zu empfehlen, sich für das Setzen von stenographiertem Manuskript ein ständiges Personal zu halten. Natürlich plaidierte Redner auch für den obligatorischen Stenographie-Unterricht und zwar von den mittleren Schulen ab. Der überaus lehrreiche und interessante Vortrag, der auch in oratorischer Beziehung vortrefflich genannt werden kann, wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen und am Schluß dem Redner von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen gedankt. — Laut Bericht des Verwalters sind neu eingegangen: die Schriftproben der Cronau'schen Schriftgießerei vom Jahre 1864 ab (dieselben enthalten ca. 1120 verschiedene Schriften); ein Zeilenmesser von Rust in Wien; ein Winkelhafen von Reinhardt in Leipzig und ein solcher von Berthold in Berlin; diverse Accidenzen von Bürenstein-Berlin und Müller-Nordhausen. (Letztere Arbeiten können sich denen unserer Berliner Accidenzdruckereien getroßt an die Seite stellen.) — In der nächsten Sitzung, am Freitag den 18. Februar, findet ein Vortrag des Herrn E. Gaillard über Zinkographie statt.

A. Chemnitz, 10. Februar. Am 5. d. M. hielt die hiesige Typographia ihre statutenmäßige Jahresversammlung ab. Aus der in derselben vorgenommenen Vorstandswahl gingen folgende Herren als Vorstandsmitglieder hervor: Schmidt, Vorsitzender, Heinrich, stellvertretender Vorsitzender, Hähnel, Kassierer, Zülchner, stellvertretender Kassierer, Adam, Schriftführer, Seiler, stellvertretender Schriftführer, Junghaus und Klabe, Bibliothekare. Zu Revisoren wurden die Herren Richter und Arnold bestimmt. Sodann sind mit Ausnahme des Kassierers sämtliche Vorstandsmitglieder neu gewählt worden. Hoffentlich wird auch der neue Vorstand sein Bestes thun, das Ansehen des Vereins zu wahren und die Rechte der Mitglieder in jeder Beziehung zu schützen.

* Dortmund, 9. Februar. Wenn auch unser Ortsverein im Correspondent bisher selten vertreten gewesen, so darf doch nicht angenommen werden, daß seine Mitglieder die Hände in den Schoß gelegt hätten. Während der Verein 1879 nur ca. 7 Mitglieder zählte, schwante deren Zahl im verfloffenen Jahre zwischen 12 und 14. Gerade im Vorjahre unterhielt derselbe eine sehr lebhaft Agitation, die teilweise auch von Erfolg begleitet war. Leider mußten kurz nach Erhöhung der Mitgliederzahl einige Angehörige unserer Organisation aus verschiedenen Gründen wieder den Wanderstab ergreifen. Die Versammlungen, welche aller vier Wochen stattfanden, erfreuten sich durchgängig eines recht guten Besuchs und wurden in denselben alle vorkommenden allgemeinen oder lokalen Fragen sorgfältigst geprüft bez. erledigt. Das im 4. Quartal an den hiesigen Magistrat zur Genehmigung eingefandte neue Ortsstatut ist mit einer unbedeutenden Aenderung als genehmigt zurückgesandt worden und trat mit dem 1. Januar in Kraft. Da der Fonds der Ortskasse bis auf einige Mark zusammengeschnitten wurde, in der im Januar d. J. stattgefundenen Generalversammlung beschlossen, eine Ortssteuer im Betrage von vorläufig 10 Pf. pro Woche zu erheben. Die im 3. Quartal v. J. stattgehabte allgemeine Buchdrucker-Versammlung, in welcher unser Gauvorsitzer Herr Werner über Zweck und Ziele des Unterstützungsvereins referierte, hat leider bis jetzt wenig Erfolg aufzuweisen. Hoffentlich bringt das laufende Jahr ein günstigeres Resultat. Sind doch die hiesigen Verhältnisse gerade genug besserungsbedürftig! So steht beispielsweise die Lehrlingsannahme in keinem Verhältnis zu der Zahl der Gehilfen, in welcher Beziehung das Crüwell'sche Geschäft, das größte am hiesigen Orte, besonders paradiert; danach folgt die Buchdruckerei von Ruffus. Im erstern

Geschäft hat das letzte der verhassten Unterstützungsvereinsmitglieder Kündigung erhalten. In der Wörlitzschen Offizin ist noch keine Besserung zu Gunsten der Gehilfen eingetreten. Nach einigen Wochen Kondition verlassen die dort stehenden Kollegen von selbst ihren Platz, um den bei dem Herrn Prinzipal stehenden Lohn nicht noch mehr anwachsen zu lassen. Mit den Befristungen wird wie bekannt verfahren. Sobald die 3 Jahre um sind, ist auch die Kondition zu Ende, in manchen Fällen auch der Lohn, soweit derselbe im Geschäft stehen blieb. — Ein wichtiger Punkt, der für die in Westfalen konditionierenden Mitglieder von besonderem Interesse sein wird, sei hier noch erwähnt. Bereits im vorigen Jahre wurde auf dem niederrheinisch-westfälischen Gantage der Beschluß gefaßt, die Niederrheinische Krankenkasse auch auf Westfalen auszudehnen. Dieser Beschluß wird von den Mitgliedern noch sehr wenig berücksichtigt und besonders von den älteren Kollegen sehr vorsichtig behandelt, da dieselben bei event. Austritt aus der Krankenkasse Konkordia auch ihre sämtlichen Rechte an die Invalidenkasse verlieren. Könnten denselben nicht die gesteuerten Jahre seitens unserer Invalidenkasse angerechnet werden? Sind doch Mitglieder darunter, die seit 6, 8 und 12 Jahren zur Invalidenkasse der Konkordia steuern! Es wäre dies jedenfalls berechtigter, als daß jenen Leuten, die früher ein paar Groschen wegen dem Verein den Rücken kehrten, jetzt die Nachzahlung ganz und gar erlassen wird. Dem verehrlichen Gauvorstande sei dies zur Beachtung empfohlen, denn auf dem diesjährigen Gantage wird wahrscheinlich seitens des Dortmunder Ortsvereins ein dahin zielender Antrag eingebracht werden. Die westfälischen Mitglieder würden einen günstigen Beschluß mit Freuden begrüßen, umso mehr da die Krankenkasse Konkordia gewissen Mitgliedern Hemmnisse in den Weg legt, besonders dann, wenn bei einem oder dem andern ein wenn auch noch so unbedeutender Verstoß gegen das Statut stattgefunden haben sollte. Aber woher kommen diese Fehler oder wer trägt die Schuld? Diese liegt nur allein daran, daß man den Mitgliedern kein Statut einhändig, das diese doch schon seit Jahren verlangen.

* **Dortmund**, 13. Februar. In die in Nr. 18 des Correspondent veröffentlichte Statistik von Niederrhein = Westfalen hat sich leider ein Irrtum eingeschlichen und muß es unter Dortmund heißen: Buchdruckerei F. W. Kuhfus: 1 Prinzipal, 1 Faktor, 1 Korrektor, 4 Seher, 2 Maschinenmeister, 2 Seherlehrlinge, 5 Druckerlehrlinge, 7 Maschinen inkl. einer Couvertmaschine, was hiermit richtig gestellt wird.

** **Freiburg** i. B., 6. Februar. In der gestern abend stattgehabten Jahresversammlung unserer Typographia konstatierte der Vorsitzende die erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl und das hauptsächlich durch das Inlebenreten des Gesangsvereins herbeigeführte animiertere Vereinsleben im verflossenen Jahre, u. a. auf die verschiedenen amüsanten Unterhaltungen hinweisend. Aus dem Bericht des Kassierers pro 1880 ersehen wir, daß die Kasse eine Einnahme von Mk. 344,33 und eine Ausgabe von Mk. 355,83 hatte. Das Vereinsvermögen betrug Ende 1880 Mk. 630,65. Unter den Ausgaben finden wir an außerordentlichen Unterstützungen Mk. 77 (für die Hamburger Kollegen Mk. 50, für den Kollegen Schmidt in Aachen Mk. 10, für zwei ausgesteuerte Kollegen Mk. 6, für 10 noch nicht bezugsberechtigte Reisende Mk. 11), für Fachzeitschriften Mk. 47,20, an sonstigen Ausgaben für die Bibliothek Mk. 43,55, für Unterhaltungszwecke Mk. 107,17, zu Anschaffungen für den Gesangsverein Mk. 53,30. — Die Bibliothek enthält 243 Bände, leider wird sie nicht in dem Maße besucht wie es sein sollte; besonders ist die bessere Benutzung unserer sehr reichhaltigen Fachliteratur sehr zu wünschen. — Die Vorstandswahl ergab die einhellige Wiederernennung der bisher amtierenden Mitglieder, welche auch mit Ausnahme des Sekretärs Kies die Wahl acceptierten. Der Vorstand besteht somit aus folgenden Herren: Präsident Mehlfase, Kassierer H. Koch, Sekretär

Biehler, Bibliothekar Schneller, Revisoren Jul. Cassert und Sietefeld. Der Verein steht jetzt in seinem 16. Jahre; obgleich er sich bei Umgestaltung des ehemaligen Verbands in den Unterstützungsverein formell von diesem getrennt hat, so wirkt er doch in dessen Geiste fort durch die Teilnahme an allen Ereignissen und Bestrebungen auf dem gesamten Gebiete unsers Berufs. Auch der Gesangsverein, der sich recht erfreulich entwickelt und bereits von 80 Vereinsmitgliedern 30 zu seinen mitwirkenden zählt, wird seinen Teil dazu beitragen, unsere Mitgliederzahl zu verstärken. Am Neujahrsabend gab der genannte Verein seine erste Abendunterhaltung, zu der sich über 250 Teilnehmer einfanden, die alle mit den Leistungen des jungen Vereins, der auch wirklich über recht tüchtige und erprobte Kräfte verfügt, sehr zufrieden waren.

Rundschau.

Von Ariosto Masendem Roland, illustriert von Gustav Doré, metrisch überfetzt von Hermann Kurz, eingeleitet von Paul Heyse (Breslau und Leipzig, S. Schottlaender) liegen die neunte und zehnte Lieferung (je Mk. 1,50) vor, in denen das Gedicht bis zum ersten Gesange vorgehritten ist. Dorés Meisterschaft bewährt sich auch wieder in den diesen Lieferungen eingedruckten und beigegebenen Illustrationen, namentlich in den hochpoetischen landschaftlichen und architektonischen Bildern.

In Gotha erscheint seit 10. Februar in der neuerrichteten Buchdruckerei des Herrn Wilhelm Voetroth, früher in Stadtilm, der Anzeiger für Gotha und Umgegend wöchentlich dreimal in Quartformat als Anzeigen-Konkurrenzblatt der beiden hiesigen Zeitungen Goth. Tageblatt und Goth. Zeitung. Der Abonnementpreis beträgt pro Quartal 50 Pf., Inserate kosten die dreispaltige Korpuszeile 6 Pf. Der Redakteur, Drucker und Verleger genannten Anzeigers empfiehlt denselben dem Publikum mit der Bemerkung, er sei zufriedengefellt, wenn wenigstens die Kosten des Druckpapiers gedeckt würden!

Eingegangen in Stuttgart der Stuttgarter Stadt-Anzeiger, Gratis-Beilage zur Württ. Landes-Zeitung.

Im katholischen Kaufmännischen Verein zu Mainz hielt Herr Dr. Widmann, Sekretär des Nassauischen Altertumsvereins zu Wiesbaden, einen Vortrag zur Geschichte der Mainzer Buchdrucker. Den Stoff zu dem Vortrag lieferten zwei Deckel eines im Besitze des Nassauischen Altertumsvereins befindlichen Hochheimer Gerichtsbuchs aus den Jahren 1475 bis 1603. Diese Deckel bestanden nämlich teilweise aus aufeinander geleimten, gedruckten und beschriebenen Blättern, welche, nachdem sie bei einer Beschädigung der Deckelränder entdeckt und auseinander gelegt worden waren, von Herrn Dr. Widmann gereinigt und entziffert, die wichtigsten Aufschlüsse ergaben über die Bedeutung eines der bekanntesten Mainzer Buchdrucker, des Franz Beheim.

Der Verlagsbuchhändler Prof. Gustav Langenscheidt in Berlin erhielt das Verdienstkreuz in Gold des Großherzoglich mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone, ferner die Fürstlich rumänische Medaille „Bene merenti“ 1. Klasse mit dem Bande.

Die Buchdruckerei von Voss & Fincke in Wesel wird am 22. Februar samt dem Verlag der Weseler Zeitung an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert.

Konkurs. Ueber das Vermögen Jean Paul Friedrich Eugen Richters, Besitzers einer Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei und lithographischen Kunsthandlung in Hamburg (Druckerei der Reform), ist am 9. Februar vormittags 11^{3/4} Uhr Konkurs eröffnet worden.

Musterregister. Berlin. Nr. 2704. Wilhelm Gronau: 18 Polytypen, 1 Garnitur Universal fette Gotisch und 1 Sortiment Phantastie-

einfassung, versiegelt, Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummern 3423, 3426, 3428, 3400 bis 3412, 7059, 7060, 72a bis h, 73a bis w, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 25. Januar 1881 nachmittags 12 Uhr 9 Minuten. — Leipzig. Nr. 324. J. G. Schelter & Giesecke: eine Zierschrift mit Ansatzstücken, offen, Flächenmuster, Schutzfrist 15 Jahre, angemeldet am 27. Januar 1881 abends 5 Uhr 30 Minuten.

Als weiterer Nachtrag zur Ergänzung der Statistik aus Ostfriesland wird uns mitgeteilt, daß bei Rip in Neuenhaus vier Lehrlinge und kein Gehilfe das Geschäft besorgen.

Die Beschwerde des Kaufmanns J. Heilingbrunner und des Buchdruckers Hans Wörlein in Nürnberg gegen die auf Grund des Sozialistengesetzes auf Anordnung der kgl. Kreisregierung von Mittelfranken geschehene polizeiliche Ueberwachung der Generalversammlung der Genossenschaftsbuchdruckerei in Nürnberg wurde in der Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer vom 11. Februar für begründet erklärt. (Der betreffende Ausschuß beantragte, die Beschwerde als unbegründet zu achten; der Minister des Innern erklärte die Beschwerde schon für formell unzulässig.)

Gestorben am 10. Februar in London der langjährige Korrespondent der Kölnischen Zeitung und Herausgeber der Deutsch-engl. Korrespondenz Dr. Max Schlesinger.

Gestorben.

In Düsseldorf am 5. Februar Max Weber aus Ober-Slogau (Schlesien), 24 Jahre alt — Schwindsticht.

Briefkasten.

K. in F.: Händler ist Händler, deshalb als private Mitteilung betrachtet. — ? in St.: Der Plan ist vom Gauvorstand angeregt worden, deshalb gehört eine Erweiterung desselben zunächst vor das Forum desselben. — F. in Stuttgart: Wir sandten Ihnen unten 3. d. Mis. Wis, ohne Antwort zu erhalten. — L. in Hamburg: Bedauern für diesmal keinen Gebrauch machen zu können, da wir den Vortrag ausschließlich bringen.

Nachlieferungen können nicht mehr effektiert werden, da infolge unerwarteter Mehrbestellungen die Auflage des Correspondent vergriffen. Wir bitten also etwaige Neubestellungen nur vom Tage der Bestellung ab aufzugeben.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Am 12. Februar wurde Circular Nr. 16 sowie die Korrektur des Flugblatts an die Gauvorstände versandt.

Bayern. Das Resultat der Abstimmung über Abhaltung des diesjährigen Gantags ist folgendes: 371 Stimmen sind für die Nichtabhaltung des Gantags, 47 Stimmen für die Abhaltung. Der Gantag für 1881 fällt somit aus. Zu gleicher Zeit werden die mit dem 4. Quartal 1880 noch im Rückstand befindlichen Ortsvereine und Mitgliedschaften gebeten, Abrechnungen bis zum 20. d. Mis. längstens einzusenden.

Bezirk Essen. Sonntag den 20. Februar nachmittags 3 Uhr: Bezirksversammlung in der Restauration Quambusch am Berg-Märkischen Bahnhof in Bochum, wozu sämtliche Kollegen eingeladen werden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. der Seher Christian Müller aus Binter bei Simburg a. d. Saale, ausgetrennt 1872 in Ufingen; war schon Mitglied. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Stuttgart die Seher 1. Fr. Börg, geb. 1854 in Oberkirch, ausgetrennt 1873 daselbst, war früher Mitglied; 2. Hermann Boll, geb. 1862 in Ravensburg, ausgetrennt 1880; war noch nicht Mitglied. — In Cannstadt der Seher Gustav Spörle, geb. 1861 in Zug, D.-V. Wadnang, ausgetrennt 1879 in Stuttgart; war noch nicht Mitglied. — F. Meßmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

Stuttgart, 14. Februar 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

außerordentlich reichh., mit gr. Kundsch. in flottestem Betriebe, mit täglich erscheinender Zeitung, ist billig für Mk. 24000, bei Mk. 12000 Anzahlung, zu verkaufen, bei Barzahlung billiger. Gef. Off. sub O. G. 279 befördert die Exped. d. Bl. [279]

Eine mit den neuesten Schriften versehene gut und komplett eingerichtete (8013)

Buchdruckerei

in einer volkreichen Gegend Norddeutschlands (Hannover) ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen für Mk. 7000 zu verkaufen. Mit der Buchdruckerei ist der Verlag eines dreimal wöchentlich erscheinenden Blatts verbunden, dessen Anzeigentheil sehr ergibiger ist. Offerten sub Z. 100 bef. G. L. Daube & Co., Hamburg. [295]

Eine komplette Schriftsekererei

fast neu, hat zu verkaufen
Georg Wolff
Schönebeck a. d. Elbe. [297]

Ein liegender Gasmotor

1 bis 2 Pferdekraft, wird zu kaufen gesucht von
Georg Wolff
Schönebeck a. d. Elbe. [298]

4 Augsburger Schnellpressen

Nr. 5, Nr. 2 und zwei Nr. 4, sind ab Leipzig sofort billig abzugeben. Gef. Adressen fr. sub V. O. 172 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 31213) [301]

Vorteilhaft für Kleinbetrieb.

1 gute alte Buchdruckpresse nebst Farblich, 3 Schließrahmen, 1 größere und 1 kleinere Walze sind für 25 Thlr. baar zu verkaufen von
C. Th. Dietrich, Leipzig, Weststraße 46. [306]

Ein tüchtiger Faktor

befähigt, eine größere Druckerei selbständig zu leiten, im Korrekturenlesen firm, wird zum sofortigen Antritt gesucht in
R. Sonnets Buchdruckerei in Larnowik, D.-Schl. [296]

Ein tüchtiger Seher, welcher auch die Maschine zu bedienen versteht, kann sofort eintreten in
W. Bodroths Buchdruckerei, Götth. a. [292]

Ein gewandter Maschinenmeister

der vorzügliches im Illustrations- und Werkdruck leistet, findet sofort dauernde Kondition. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an
W. Köhler, Minden i. W. [302]

Schriftgießer-Gehilfen

finden dauernde Kondition in Woellmers Schriftgießerei in Berlin, Wasserthor-Str. 52. [286]

Tüchtige Schriftgießer

finden dauernde Kondition in der
Schriftgießerei Otto Weisert in Stuttgart. [284]

Ein Buchdrucker, 43 Jahre, verh., welcher seit 16 Jahren Faktorstelle in einer Druckerei mit täglich erscheinender Zeitung zc. bekleidet, sucht, da genanntes Geschäft in Liquidation, anderwärts Placement. Derselbe könnte gleich eintreten. Gef. Off. unter X. Y. Z. 290 befördert die Exped. d. Bl. [290]

Ein junger Schriftseker

sucht für sofort oder später Kondition. Gef. Offerten unter A. 293 an die Exped. d. Bl. erbeten. [293]

Ein junger Buchdrucker

sucht per sofort Stellung. Bewandert ist derselbe im Werk-, Accidenz- und Zeitungssatz. Den Vorzug erhält dasjenige Geschäft, das er später übernehmen könnte. Gef. Off. unter A. W. 1000 postl. Kattowik. [300]

Ein junger Schweizerdegen

(Maschine und Handpresse) in allen Sachveränden erfahren, sucht sofort Stellung. Gef. Offerten wolle man unter F. H. 305 an die Exped. d. Bl. richten. [305]

Ein junger Maschinenmeister sucht zu seiner weitem Ausbildung anderweitig Stellung. Gef. Offerten an R. Schulz, Hannover, Seckengang 2, part. [291]

Mehrere gebrauchte und von der Fabrik neu hergerichtete

Schnellpressen

haben unter Garantie und unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen

J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei, Utensilien- und Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. [37]

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) System, sind stets am Lager.

Schriftgießerei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.
Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

Ch. Lorilleux & Co.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [35]



Schatten-Vignetten
in grösster Auswahl
empfehlen
Zierow & Meusch
Leipzig [39]
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik.
Proben stehen zu Diensten.

Schwarze und bunte Buchdruck-Farben
Pa. engl. Walzenmasse
sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte
Friedrich Frank'sche Walzenmasse
Bestes Maschinen-Öel und Maschinen-Fett
Konzentrierte Seifenlauge
Maschinenbänder, bestes Fabrikat
empfiehlt [38]
Rudolph Becker, Leipzig

Seher und Papier-Stereotypur-
welcher auch an der Maschine arbeiten kann, sucht Kondition. Gef. Off. sub 299 an die Exped. d. Bl. [299]

Ein junger Seher sucht Stellung. Gef. Off. erbittet
H. Löding in Celle, Schulgasse 5. [275]

Suche als Maschinenmeister u. sol. Beding. dauernde Beschäft. G. Kalisch, Konig, Bahnwärterbude 246.

Ein tüchtiger Schriftgießer

der seit 6 Jahren eine kleinere Schriftgießerei, Stereotypie und Galvanoplastik als Faktor selbständig geführt hat, sucht, da das Geschäft aufgelöst wird, zum 1. April e. ähnliche Stellung. — Offerten unter H. 362 d nehmen Haasenstein & Vogler in Leipzig entgegen. (H. 362 d) [242]

Der Schriftseker

Aug. Hennemann

wird gebeten, mir schleunigst seine Adresse aufgeben zu wollen, da ich ihm eine angenehme Mitteilung zu machen habe. [303]

H. Fiende, Buchdruckereibesitzer, Kiel.

An die deutschen Kollegen!

Unterfertigtes Komitee gibt hiermit bekannt, daß die Tarifbewegung in Budapest für die Gehilfen günstig beendet wurde.

Gleichzeitig allen Kollegen, welche zu dem Erfolge der Bewegung, durch materielle Unterstützung derselben, beigetragen, den wärmsten Dank ausdrückend, geben wir die Versicherung, in ähnlichem Falle alles mögliche aufzubieten, um unsere Schuld zu begleichen. Budapest, den 10. Februar 1881.

Das Fünfer-Komitee.

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst.
Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band: Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Sachbeispielen versehen. Preis broschiert Mk. 21, elegant gebunden mit Relieffressung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) Mk. 24.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen und Maschinenteile wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren von einfachen Illustrationsdruck bis zum kompliziertesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt in Gebrauch befindlichen Schnellpressen zc. enthalten sind, so daß dieser zweite Band unzweifelhaft als das vollständigste und dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes broschiert Mk. 22, elegant gebunden mit Relieffressung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) Mk. 25. Preis des Atlas broschiert Mk. 5, in gleicher Weise gebunden wie die übrigen Bände Mk. 7,50. [1]

— Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franco per Einzahlungssarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt dann franco-Lieferung innerhalb Deutschland und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmeforderungen expediere nicht franco.

Durch die **Expedition des Correspondent** in Leipzig-Neudnik ist gegen Einfindung des nebenstehenden Betrags zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsatz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Sachbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.

Didolphs Photographie. Visitenkarten-Format. Preis Mk. 0,35 exkl. Porto.

Duden, Volkst. Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächs. Regeln. Mk. 1. Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Wäse. 12 Hefte Mk. 3, à Hefte Mk. 0,25. Erschienen Hefte 12.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einfindung des Betrags per Postanweisung aufgenommen.

Offerten ist franco-Marke beizufügen.